

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgegend — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 38 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zwei-  
spaltige 1.40 einschl. 20 3 Aussträgergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoch. Gewalt  
ab. Verteilung. befreit sein Anspruch auf Lieferung. Drahtnachricht: Losenblatt. / Fernruf 321. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 25

Altensteig, Freitag, den 31. Januar 1941

64. Jahrgang

# Adolf Hitler rechnet mit England ab

### Großkundgebung mit dem Führer anlässlich des 8. Jahrestages der Machtübernahme im Berliner Sportpalast

Berlin, 30. Jan. Am achten Jahrestag der deutschen Revolution sprach Adolf Hitler in einer Großversammlung in der traditionellen Kundgebungshalle der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Berliner Sportpalast. Das ganze deutsche Volk hielt, verbunden mit dem Führer durch die Wehrworte des deutschen Rundfunks, in dieser der großen und ersten Zeit angemessenen Feierstunde Rückblick auf acht Jahre weltgeschichtlichen Geschehens. Der 30. Januar 1941 war kein Tag der Fahnen und der rauschenden Feste, Beflaggung und Ausschmückung der Städte und Dörfer waren unterblieben, die Arbeit für die Nahrung und den Einsatz im Kampf ruheten auch an diesem Tage nicht bis auf die eine Stunde, in der der Führer zum deutschen Volk und der Welt sprach.

Kein schicksalvolleres Datum kennt die deutsche Vergangenheit als diesen Tag. War der 9. November 1918 ein Karfreitag, der eine Periode des Zusammenbruchs, des Zerfalls, der Selbstzerstörung und der Würdelosigkeit einleitete, so ist der 30. Januar 1933 ein Gedenktag, der den Beginn eines unergleichlichen Aufstiegs kündigt. Es ist der Tag des Beginns der nationalen Erhebung, einer wahrhaften Revolution. Die — das ist ihr Stolz — das deutsche Volk innerlich erneute und verborgene, jahrelang drückende Kräfte zu einem Schaffen ohnegleichen freimachte. Dieser Tag leitete einen Abschnitt deutscher Geschichte ein, der auch dem deutschen Volke die Ehre widergab, Wehr und Waffen schmiedete, damit es im Kriege der Völker beständig und seine Freiheit wiederfinden; was das bedeutet, weiß heute ein jeder von uns. Am achten Jahrestag der deutschen Revolution, gerichtet wie noch nie, steht die deutsche Wehrmacht von Kämpfen bis zur Biscaya vor dem entscheidenden Kampf um die Freiheit. Mit größerem Stolz sah das deutsche Volk noch nie auf ein Jahr zurück, als auf dieses achte Jahr der Regierung Adolf Hitlers.

Wie ein Kausseuer hatte sich die Kunde verbreitet, daß heute, an diesem denkwürdigen Tage, der Führer sprechen würde. Stundenlang vorher drängten sich schon die Volksgenossen vor dem Sportpalast. Männer und Frauen, von der Arbeit kommend, Männer im braunen Kleid der Bewegung, alte Kämpfer, die schon oft an dieser Stätte des Kampfes erhebende Stunden erlebt haben, Soldaten im grauen Rock. Sie alle waren zu Tausenden und Abtrufenden gekommen, um an diesem Tage folger Rückblick dem Führer nahe zu sein.

#### Im Sportpalast

Wirdig ist der Schmuck des Riesenraumes. Ueber den siegreichen Fahnen der Bewegung, über dem Hohenadler leuchtet der Stern, der in aller Herzen eingedrungen ist: „Mit unseren Fahnen ist der Sieg!“

Freudig bewegt Stimmung erfüllt die traditionelle Kundgebungshalle, Marsche und Lieder verkünden die Zeit. Mit Begeisterung stimmen die Tausende die Kampflieder der Bewegung und kurz vor dem Einmarsch der Fahnen das England-Lied an. Einher und mit erhabener Hand werden die alten ehrwürdigen Kampfsprüche, die Fahnen und Standarten der Bewegung, gestützt. Von Minute zu Minute nimmt die Spannung zu, sie entsüßt sich in lauten Beifallkundgebungen, als die führenden Männer von Staat und Partei, die Generalfeldmarschälle der siegreichen deutschen Wehrmacht erscheinen. Der Sportpalast ist von jener liebernden Atmosphäre erfüllt, die allen nationalsozialistischen Kundgebungen eigen ist und jeden Einzelnen in Hochstimmung versetzt.

#### Begeisterung um den Führer

Zur festgelegten Stunde trifft der Führer vor dem Sportpalast ein. Tausendfacher jubelnder Heil-Ruf empfängt den Führer, als er unter den Klängen des Bodenweiser Marsches zusammen mit dem Gauleiter Bertram, Reichsminister Dr. Goebbels, die Versammlungshalle betritt. Der Jubel nimmt kein Ende, bis der Führer selbst die Hand erhebt, um den Beifallssturm der Tausende, deren Herzen ihm zustiegen, zu dämpfen.

#### Dr. Goebbels: Niemand kann Führer und Volk trennen!

Dann nimmt Dr. Goebbels das Wort: „Am achten Jahrestag unserer nationalsozialistischen Revolution grüßen wir, Berliner Nationalsozialisten, Sie, mein Führer. (Die Wellen der Heil-Rufe branden durch den Saal. Spontan erheben sich die Massen.) Es sind jetzt acht Jahre her, da verammelten sich um diese Stunde in den Straßen der Berliner Zentrum die Berliner Männer und Frauen, um abends von 7 Uhr bis nachts um 1 Uhr vor Ihnen, mein Führer, vorbeizumarschieren. Damals haben wir Berliner die Ehre gehabt, Ihnen namens des ganzen deutschen Volkes im Schilde der Fackeln, mein Führer, ein Gelübnis abzulegen, nämlich: treu und und-errt, komme, was da kommen mag, hinter Ihnen zu stehen und hinter Ihnen zu marschieren. (Bräutende und stolende Zustimmung der Massen.) Dieses Gelübnis haben wir wahrgemacht. Das deutsche Volk hat Ihnen, mein Führer, in diesen acht Jahren all das, was es an Liebe, an Ehrgeiz, an Treue in seinem Herzen reug, zur Verfügung gestellt. Und Sie haben dafür die Nation in acht Jahren harter

Arbeit und jähren Kampfes von Sieg zu Sieg und von Triumph zu Triumph geführt. Was wir damals gelobten, wollen wir heute erneuern. Wir wissen, daß schwere Wochen und Monate vor uns liegen, aber auf dieses Volk, mein Führer, können Sie sich verlassen. (Stürmische Ja-Rufe antworten dem Gauleiter.)

Wenn die britischen Fluistraten glauben, Ihnen dieses Volk wehmen zu können — das haben schon andere versucht und sind daran gescheitert.“ Bei diesen Worten Dr. Goebbels erheben sich die Massen wie ein Mann und stolend hält es durch den Raum: Keil! Keil! Keil!

„Einen 9. November hat es“, so rief der Berliner Gauleiter zum Schluß aus, „nur einmal in der deutschen Geschichte gegeben und niemals wieder. Die ganze Nation ist Zeuge dieses Gedächtnisses und stimmt in dieses Gelübnis ein.“

Einem Sturmwind gleich braust der Beifall bei diesen Worten Dr. Goebbels' durch die Riesenhalle.

#### Der Führer spricht

Alle Liebe und alles Vertrauen, das diese Tausende, ja das ganze deutsche Volk für diesen Mann und sein Werk besitzen, drückt der Jubel aus, der nunmehr erneut den Führer umdrängt. Wühlig eilen die Heil-Rufe ab, und es tritt die Stille der Aufmerksamkeits ein, in die des Führers Worte erst langsam, dann mit immer zunehmender Gewalt, schließlich mit hämmernder Wucht fallen. In seiner Rede entwirft der Führer ein großartiges Bild der deutschen Wiederverhebung im Innern, der machtvollen Erhaltung nach außen. Als der Führer erklärt, daß er nicht gekommen sei, um deutsche Interessen anzumachen, sondern sie zu vertreten und bis zum Letzten

#### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Bewaffnete Aufführung über den britischen Inseln — Industrieanlagen in Mittel- und Südost-England sowie kriegswichtige Ziele am Vondon angegriffen — Wohnviertel im nordwestlichen Küstengebiet vom Feind bombardiert

Berlin, 30. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei bewaffneter Aufführung über den britischen Inseln griff die Luftwaffe Industrieanlagen an der Ostküste Mittelenglands sowie im Südosten Englands an.

Feindkampfmittel des Feindes beschloß militärische Ziele in Südost-England.

Stärkere Kampffliegerkräfte bekämpften in der Nacht zum 30. Januar kriegswichtige Ziele am Vondon mit Spreng- und Brandbomben.

Der Feind warf in der gleichen Nacht im nordwestlichen Küstengebiet an zwei Orten Bomben, die ausschließlich Wohnviertel, darunter ein Arbeiterlager, traf. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist unerheblich.

Das im gestrigen Wehrmachtsbericht als vermehrt gemeldete deutsche Kampfflugzeug ist inzwischen zurückgeführt.

#### Der italienische Wehrmachtsbericht

Australische Abteilungen in Ostafrika zurückgeworfen — Lebhaftere Artillerie- und Spähtruppentätigkeit in der Cyrenalla

Rom, 30. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front verhanderte das schlechte Wetter Kampfhandlungen. Bei großen Patrouillenunternehmen wurden Gefangene und Waffen erbeutet.

In der Cyrenalla lebhaftere Tätigkeit der Artillerie sowie der Spähtrupps und kleinerer scharfer Einheiten, die von unserer Luftwaffe aktiv unterstützt wurden.

In Ostafrika haben wir an der Nordfront australische Abteilungen zurückgeworfen und eine von ihnen erreichte Ortschaft wieder besetzt. Es wurden Gefangene und Beute gemacht. An der Südfrent haben wir an drei verschiedenen Abschnitten feindliche Kolonnen angegriffen und in die Flucht gejagt. Verbände unserer Luftwaffe haben motorisierte Verbände, Truppen und Stellungen bombardiert.

Die englische Luftwaffe hat Angriffe auf einige Flugwappunkte unternommen, wobei leichter Schaden angerichtet wurde. Ein feindliches Jagdflugzeug abgeköstet.

zu verteidigen, und als Adolf Hitler diesen Schwur für die Zukunft leidenschaftlich wiederholt, da wird auch für die Zukunft den Beifallsstürmen unterworfen. Sie werden auf noch an Stärke überstiegen, als der Führer das Thema der jetzigen Neuordnung der Welt behandelt. Sie wachsen zum Orkan, als er seinen unabdingbaren Entschluß verkündet, England anzugreifen und zu schlagen, wo es immer uns entgegensteht. Ueberwältigt von dem Bewußtsein der Siegesgewißheit und dem Gefühl jenseitigen Vertrauens, sprengen die Massen von ihren Sigen auf und bringen dem Führer überwältigende Coaktionen dar. Als der Führer seine Rede anollingen läßt in die Bitte, daß der Herrgott dem deutschen Volk im kommenden Jahr weiterhin zur Seite stehen möge, da kennt die Ergebenheit und die Begeisterung der vielen Tausende keine Grenzen mehr.

Die Worte von Reichsminister Dr. Goebbels „ein Schwur bedingungsloser Gefolgshaftigkeit“, gehen unter in Heil-Rufen, Jubel und Begeisterungsstürmen. Das mit Inbrunn gelungene Deutschland-Lied, das Horst-Wessel-Lied und das spontane anflingende England-Lied beschließen diese denkwürdige Kundgebung am achten Jahrestag der deutschen Revolution.

#### Die Rede des Führers

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Regierungswechsel hat es in der Geschichte schon oft gegeben, auch in der Geschichte unseres eigenen Volkes. Es ist aber sicher noch kein Wechsel einer Regierung von so tiefgreifenden Folgen begleitet gewesen wie der vor acht Jahren. Die Lage des Reiches war damals eine verzweifelte. Man hat uns nicht gerufen, die Führung der Nation in einem Augenblick zu übernehmen, da diese in einem großen Empoistig begriffen war, sondern man gab uns die Macht unter dem härtesten Zwang, den es geben konnte, nämlich unter dem Druck der Einsicht, daß schon alles verloren war. In den Augen der Volksgenossen konnte dies vielleicht noch ein letzter Versuch sein, die Uebelwollenden hoffen damit auch die nationalsozialistische Bewegung endgültig zum Scheitern verdammt zu sehen.

Wenn es nicht gelang, das deutsche Volk wie durch ein Wunder zu retten, mußte die damalige Situation in der Folge einen katastrophalen Ausgang nehmen. Denn schon seit 15 Jahren war der Weg nach unten ein ununterbrochener. Allerdings war diese Situation selbst nur das Ergebnis des Weltkrieges und seines Ausganges, unseres eigenen inneren politischen, moralischen und damit auch militärischen Zusammenbruchs.

Es ist daher gerade an einem solchen Tage wichtig, uns wieder gründlich zu besinnen auf die Ursache des ganzen unianaten Unglücks.

Was war der Grund zum Weltkrieg? Darüber ist bereits zu viel an Abhandlungen geschrieben worden. Amerikanische Doktrinen haben im Auftrag des derzeitigen Präsidenten Roosevelt die Ursache des Weltkrieges untersucht und dabei festgestellt, daß es sich nicht um deutsche Verschulden handeln konnte, Persönlichkeiten spielen in so großen zeitgeschichtlichen Augenblicken nur dann eine Rolle, wenn sie wirklich als überragende Erscheinungen in den Bannkreis der Umwelt treten. Das war damals nicht der Fall. Weder auf der deutschen, noch auf der anderen Seite befanden sich Persönlichkeiten von überragendem Format. Es konnte also der Grund an sich gar nicht im Bereich der auch nur im Willen Einzelner liegen, sondern die Ursachen waren tiefer.

Zunächst konnte die deutsche Staatsform keine Ursache zum damaligen Krieg sein. Denn Deutschland war schon eine Demokratie, und zwar was für eine! (Heiterkeit.) Streng kopiert nach den Vorbildern des Auslandes, des Westens, eine Kompromißlösung zwischen Monarchie und parlamentarischer Demokratie, also eine sogenannte konstitutionelle Monarchie mit praktischer parlamentarischer Führung. Dieser Staat also konnte in seiner Staatsform wirklich nicht die Ursache zum Kriege der Demokraten gegen das damalige Reich sein.

Deutschland als politischer Faktor der Welt gegenüber gesehen konnte schon mehr Grund abgeben, denn auch jahrhundertelanger Zerrissenheit und Ohnmacht hatten sich endlich die deutschen Stämme und Staaten, wenn auch mehr äußerlich gesehen, zu einem neuen Staat zusammengeschlossen, zu einem Reich und damit in Europa dem sogenannten Gleichgewicht der Kräfte ein neues Kräfteelement eingefügt, das verständlicherweise als Fremdkörper empfunden wurde. Noch zwingender war vielleicht die Abneigung gegenüber dem damaligen Reich als wirtschaftlichem Faktor. Während jahrhundertlang Deutschland keine wirtschaftliche Not zu beheben versuchte, indem es entweder die Menschen allmählich verhungern ließ oder sie zur Auswanderung zwang, begann das damalige Deutschland mit der Konsolidierung seiner politischen Macht sich auch steigend zu einem wirtschaftlichen zu entwickeln, d. h. statt Menschen Waren zu exportieren und sich die notwendigen Rohstoffe auf der Welt sicherzustellen. Ein



Vorgang, der von unserem Standpunkt aus gesehen, natürlich und gerecht war, vom Standpunkt anderer allerdings als ein Eingriff in ihre heiligsten Domänen empfunden wurde. Wir kommen damit gleich zu dem Staat, der dies als einen unerträglichen Eingriff empfand: England!

300 Jahre lang vormem hatte England allmählich sein sogenanntes Weltreich gebildet. Nicht durch den freien Willen oder durch die übereinstimmenden Rundgebungen, Abhängen oder Anschauungen der Betroffenen, sondern nur durch Gewalt ist dieses Weltreich zusammengeschmiebt worden. Krieg um Krieg wurde geführt, Volk um Volk wurde seiner Freiheit beraubt, Staat um Staat wurde zerstört, um endlich dieses Gebilde zu schaffen, das britisches Imperium heißt.

Dabei war die Demokratie überall nur reine Maske; hinter ihr steht in Wirklichkeit die Völkerverherrlichung im großen, die Menschenunterdrückung und Knechtung im einzelnen. Dieser Staat kann es heute nicht wagen, seine Glieder wirklich abstimmen zu lassen, ob sie jetzt nach sechshundertjähriger Bearbeitung etwa bereit wären, freiwillige Glieder dieser Weltgemeinschaft zu sein. Im Gegenteil! Ägyptische und indische Nationalisten wandern zu Tausenden in die Kerker und Gefängnisse, Konzentrationslager sind nicht in Deutschland erlaubt worden, sondern Angländer sind ihre Erfinder, um durch beratliche Institutionen anderer Völker allmählich das Ruder zu übernehmen, ihren nationalen Widerstand zu zermürben und aufzulösen, um so endlich die Völker geneigt zu machen, das britische Joch der Demokratie zu übernehmen. Dabei bediente sich England allerdings noch eines anderen gewaltigen Mittels, des Mittels der Lüge und der propagandistischen Fäulnis.

Es gibt ein Sprichwort, das besagt, daß der Engländer, wenn er von Gott spricht, Ketten meint. Und so ist es auch heute. Wenn man bedenkt, wie fromm und gläubig nach außen hin diese Menschen tun, die eisernen Herzen Volk um Volk in einen Kampf hineintreiben, der nur ihren materiellen Interessen dient, dann kann man nur sagen: selten ist die menschliche Heuchelei zu einer solchen Höchstleistung geblieben, wie das bei dem heutigen Engländer der Fall ist. Jedenfalls war das Ergebnis dieses 300-jährigen blutbedeckten Weges, den die britische Geschichte zurücklegte, die Tatsache, daß 46 Millionen Engländer im Mutterlande heute rund ein Viertel der Erdoberfläche raummäßig und auch menschenmäßig beherrschen, das heißt, daß auf 46 Millionen Menschen rund 40 Millionen Quadratkilometer Raum kommen.

Es ist wichtig, meine Kollegen, daß wir dies immer wieder in die Welt hinausposaunen, weil unverschämte demokratische Lügner auftreten und behaupten, daß die sogenannten totalitären Staaten die Welt erobern wollten, während in Wirklichkeit unsere alten Feinde seit jeher die Weltzerstörer sind! (Lebhafte Beifall und stürmische Zustimmung.) Dieses britische Weltreich hat auf dem Wege seiner Entstehung nur einen einzigen Strom von Blut und Tränen hinterlassen. Es beherrscht heute ohne Zweifel einen gewaltigen Teil der Erde. Allein auch jetzt wird diese Weltbeherrschung nicht etwa durch die Macht einer Idee durchgeführt, sondern im wesentlichen durch die Macht der Gewalt und, soweit diese nicht ausreicht, durch die Macht kapitalistischer oder wirtschaftlicher Interessen.

Wenn wir uns dieses sonderbare Entstehen des britischen Weltreiches vor Augen halten, dann wird dieser Prozeß verständlich durch die Tatsache des vollkommenen Ausschleudern des europäischen Kontinents als geschlossener Faktor dieser Entwicklung gegenüber. Dies wurde vor allem dokumentiert durch das Ausschleiden des Deutschen Reiches, 300 Jahre lang hat es ein Deutschland praktisch nicht gegeben. Während die Briten wohl von Gott reden, aber ihre wirtschaftlichen Interessen im Auge hatten, hat das deutsche Volk aus einer Ueberbannung religiöser Streitfragen heraus jahrhundertlang innere blutige Kriege geführt, was mit die Voraussetzung war für die Möglichkeit der Entstehung des britischen Weltreiches. In eben dem Maße, in dem das deutsche Volk seine Kraft im Innern verbrauchte und damit als Machtfaktor nach außen ausschied, konnte England sein Weltreich zusammenzubauen.

Aber nicht nur Deutschland war in diesen drei Jahrhunderten praktisch vom Wettbewerb dieser Erde ausgeschaltet. Das gleiche galt auch von Italien. Dort waren es ähnliche Erscheinungen wie in Deutschland, weniger religiöser, dafür konfliktlicher und dynastischer Art. Und wieder aus anderen Gründen kam das Ausschleiden weiterer großer Nationen in Ufassen, die ebenfalls seit 400 Jahren sich von der übrigen Welt abzusehen begannen und, den eigenen Lebensraum nicht beachtend, sich in ihre freiwillige Zurückgezogenheit versenkten.

So entstand besonders in Europa eine politische Konstellation, die England als sog. Gleichgewicht der Kräfte bezeichnete, die aber in Wirklichkeit eine Desorganisation des europäischen Kontinents zugunsten des britischen Inselreiches war. Daher war es auch das Ziel der britischen Politik seit Jahrhunderten, diese Desorganisation aufrecht zu erhalten, natürlich nicht unter diesem Wort, sondern unter einem schäneren. Man redete, wie gesagt, nicht von Kalkül und nicht von der Desorganisation der Völker, sondern von Gott oder vom „Gleichgewicht der Kräfte“. (Stürmischer Beifall.) Und nur dieses sog. Gleichgewicht der Kräfte, das heißt in Wirklichkeit die innere Ohnmacht Europas, hat es England ermöglicht, immer wieder von Fall zu Fall und je nach Bedarf Staat gegen Staat auszuspielen, um dadurch die europäische Kraft stets in innere Kämpfe zu verwickeln und seinerseits nun in aller Ruhe in verhältnismäßig widerstandsärmerer Räume der Welt vorzuschieben.

Und doch, wenn wir heute noch von einer Weltmacht Englands oder von England als Herrn der Welt sprechen, so ist das nur ein Wahn. England ist im Innern trotz seiner Weltbeherrschung der sozial rückständigste Staat, den es in Europa gibt. Ein Staat, dessen gesamte Ausrichtung nach den Interessen einer verhältnismäßig kleinen und dünnen Oberschicht hin erfolgt und einer mit ihr verknüpften jüdischen Genossenschaft. Die Interessen der breiten Massen spielen bei der Ausrichtung dieses Staates überhaupt keine Rolle. Auch hier befolgt man sich mit Phrasen, man redet von Freiheit, man redet von Demokratie, man redet von Errungenschaften eines liberalen Systems und verheißt darunter doch nichts anderes als die Stabilisierung des Regimes einer Gesellschaftsschicht, die dank ihres Kapitals die Presse in ihre Hand bekommen hat, sie organisiert und dirigiert und damit die „öffentliche Meinung“ bildet. So ist es möglich, daß in einem von der Natur so gesegneten Gebilde, in einem Staat, der über die größten Reichthümer der Erde verfügt, dem gigantischen Lebensräume zur Verfügung stehen, der in gesamten gesehen, kaum eine Menschen auf den Quadratkilometer besitzt, Millionen Menschen an diesen Segnungen keinerlei Anteil haben,

sondern armeliger leben als die Menschen in unseren überbevölkerten mitteleuropäischen Staaten. Das Land, das für einzelne Wenige ein Paradies ist, ist für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienstes und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Und wenn heute plötzlich ein britischer Arbeitersekretär, der aber nebenbei als „Oppositioneller“ von Staatswegen bespöttelt wird, nun auftritt und sagt: „England wird nach diesem Kriege, nach seinem Sieg beginnen müssen, soziale Fragen in Angriff zu nehmen und soziale Probleme zu lösen; wir werden uns auch um die breite Masse kümmern müssen usw.“ — so kann ich diesem Sekretär nur sagen: Das ist bei uns schon längst geschehen! (Brausender Beifall.)

Es ist dies für uns nur deshalb interessant, weil es unsere Behauptung bestätigt, daß England das sozial rückständigste Land der Welt ist. So ist also, nach innen gesehen, dieser gigantische äußere Reichtum eigentlich ein unfruchtbarer, wenn man von wenigen Menschen abseht und die breite Masse zum Vergleich heranzieht.

Aber auch nach außen ist diese Weltbeherrschung ein Schein! Die Welt hat neue Zentren erhalten. Riesenstaaten sind außerhalb dieses europäischen Kontinents oder weit über ihn hinausgreifend entstanden, die von England weder angegriffen, ja nicht einmal bedroht werden können. Die ganze britische Weltbeherrschungslehre basiert jetzt nur noch darauf, in immer wieder die Hilfe Fremder zu bekommen, um gegen den Kontinent vorzugehen. Außerhalb dieses europäischen Kontinents kann die britische Diplomatie höchstens durch den Versuch des Ausspiels anderer Kräfte ihre Stellung zu halten versuchen. Das heißt also, sie muß schon jetzt sich bemühen, das sogenannte Gleichgewicht der Kräfte in Europa zu einem Gleichgewicht der Kräfte der Welt zu erweitern, mit anderen Worten, Weltstaaten gegeneinander auszuspielen, um wenigstens einen Teil ihrer Weltmacht aufrechtzuerhalten.

In Europa hat das Erwachen der Völker die sogenannte Gleichgewichtstheorie, also das Prinzip der Desorganisation, bereits beseitigt. In diesem desorganisierten Kontinent hat die Volkswendung der deutschen Nation und damit die Bildung des neuen Reiches begonnen. Im Süden von uns ging Italien den gleichen Weg. Damit sind zwei Elemente gekommen, die das Gleichgewicht der Kräfte zu einer Schimäre werden lassen. Und darin sehen wir nun den wirklicheren und tieferen Grund zum Weltkrieg.

Seit 1871, seit sich die deutschen Stämme zu organisierten begannen und unter Führung eines großen genialen Staatsmannes wieder ein Reich bildeten, seit also die sich schon langsam ankündigende nationale Wiedergeburt des deutschen Volkes die staatliche Einheit fand. Seitdem begann England dieses neue Gebilde mit seinem Hohn zu verfolgen. Schon 1871, schon 1870, sofort nach der Schlacht von Sedan, begannen britische Zeitungen darauf hinzuwirken, daß dieses neue Gebilde für England schädlicher, als es das alte Frankreich gewesen war. Man hatte schon damals gehofft, daß es Preußen gelingen könnte, in einem langen Krieg Frankreich zwar wieder zurückzuwerfen, aber man wollte nicht, daß aus Preußen heraus eine nationale deutsche Wiedergeburt oder gar ein neues Deutsches Reich entstehen würde. So kam jene Zeit von 1871 bis 1914, in der England unentwegt gegen Deutschland zum Kriege hegte, bei jeder Gelegenheit Deutschland anfeindete, bis endlich der Weltkrieg ausbrach, das Werk einer ganz kleinen Gruppe internationaler gewissenloser Straßläufer. Auch diesen Weltkrieg hat England nur führen können mit fremder Hilfe. Es ist dabei interessant, den ganzen Entwicklungsgang dieser britischen Weltmachtspolitik seit etwa vierhundert Jahren festzustellen. Erst Kampf gegen Spanien mit Hilfe der Holländer, dann Kampf gegen die Holländer mit Hilfe anderer europäischer Staaten, darunter auch Frankreich, dann Kampf gegen Frankreich mit Hilfe Europas, dann endlich Kampf gegen Deutschland mit Hilfe Europas und der zur Verfügung stehenden anderen Welt. Der Weltkrieg, der 1914 bis 1918 Europa erschütterte, war ausschließlich das gewollte Produkt britischer Staatskunst. Trotzdem nun damals die ganze Welt gegen Deutschland mobilisiert worden war, ist Deutschland tatsächlich nicht besiegt worden. Wir können das heute ruhig ansprechen. Ich möchte nicht Kritiker der Vergangenheit sein, solange ich eine Sache nicht besser gemacht habe. (Stürmischer Beifall.) Heute aber kann ich als einer der Männer, die die Sache besser gemacht haben (langanhaltender, brausender Beifall), auch die Vergangenheit kritisch betrachten und beurteilen. Und ich kann nur sagen: Der Erfolg des Jahres 1918 ist das äußerliche Ergebnis einer seltenen Anhängung persönlicher Unfähigkeit in der Führung unseres Volkes, einer einmaligen Anhängung, die in der Geschichte bisher weder da war, noch in der Zukunft sich wiederholen wird, das können Sie mir glauben! (Erneuter stürmischer Beifall.)

Und trotzdem hat der deutsche Soldat über vier Jahre lang dem Ansturm einer feindlichen Welt standgehalten. Und er hätte noch länger standgehalten, wenn nicht als weiteres Moment die damals noch vorhandene Gläubigkeit des deutschen Volkes in die Ehrenhaftigkeit einer übrigen demokratischen Welt und ihrer Staatsmänner hinzugekommen wäre. Diese Gutgläubigkeit des deutschen Volkes, die von vielen damals bedauert wurde, hat einen fürchterlichen geschichtlichen Lohn erhalten.

Und wenn nun heute die Engländer kommen und glauben, daß es genügt, die alten Propagandawalzen des Jahres 1917/18 wieder in das Grammophon einzulegen, um eine neue Wirkung zu erzielen, dann kann ich nur sagen: sie haben nichts vergessen, aber auch — zu ihrem Unglück! — nichts gelernt! (Langanhaltender Beifall.) Und darin unterscheiden sie sich vom deutschen Volk! Das deutsche Volk hat leidend gelernt, aber es hat auch nichts vergessen! (Aufs neue erhebt sich brausender Beifall.) Wir wollen dabei nicht kleinlich sein. In der Geschichte sind einige Wortbrüche schon geschehen, was aber im Jahre 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, ist nicht ein Wortbruch, sondern das waren Wortbrüche am laufenden Band! (Wieder klappen die Massen dem Führer mit tosendem Beifall zu.) Nicht ein Wort hat man gebrochen, sondern kein Wort hat man gehalten! Noch nie ist eine große Nation so betrogen worden wie damals das deutsche Volk. Man hat uns zugesichert, was hat man diesem gutgläubigen Volk versprochen — und was haben sie unserem Volk angetan! Man hat es ausgeplündert und ausgepreit. Man hat sich dabei eines fremden Staatsmannes bedient, eines Amerikaners, um eine größere Gläubigkeit beim deutschen Volk zu erzielen. Und vielleicht war das auch die Ursache, warum das deutsche Volk auf dieses Mandat herinkam. Es ist daher auch in dieser Hinsicht nun immunisiert gegen alle ähnlichen Versuche der Zukunft. Das deutsche Volk hat Jahr für Jahr damals Geligkeit

gehabt, über die Ehrenhaftigkeit demokratischer Zusicherungen, Versprechungen, demokratischer Worte und demokratischer Staatsmänner nachzudenken, Vergleiche anzustellen und das praktisch am eigenen Leibe nun zu spüren. Und aus dieser Zeit ist schließlich die nationalsozialistische Bewegung hervorgegangen!

Wenn man nun fragt: „Warum haben Sie sich auf eine ganz neue Ideologie gefügt?“ Weil die alte jämmerlich verfaßt hat! Nicht nur im Innern. Die Demokratie war ja bei uns ein miserables Gebilde. Wenn 40 bis 50 Parteien fortjurrierten mit ihren Weltanschauungsinteressen, die vom Besten aus, vom dem Kleinsten von Kadlährevereinigungen bis zu Hausbesitzern ausgingen, dann ist das schon an sich ein sehr schlechtes Bild. Aber davon ganz abgesehen — wenn wir nun wenigstens für diese erbärmliche demokratische Mißgestaltung unseres Lebens noch außen hin belohnt worden wären, so könnte man sagen, gewiß, im Innern hat das Zeug ja verlangt, aber nach außen hin belam man doch wenigstens dafür eine anständige Behandlung! Im Innern war das Ganze nur ein Big; aber man hat doch wenigstens etwas erfüllt von dem, was man versprochen. Aber man haben sie denn 15 Jahre lang ausgeplündert, wen haben sie denn betrogen und ausgepreit? Etwa den nationalsozialistischen Staat? Nein, die deutsche Demokratie. Als ich 1918 aus dem Lazarett nach Hause kam und den Winter 1918 auf 1919 nun erlebte, da wurde mir natürlich wie vielen anderen klar, daß von der vorhandenen politischen Welt in Deutschland eine Erneuerung nicht mehr erwartet werden durfte. Und ich begann daher, wie so viele andere, zu suchen. Damals entstand die Konzeption, die später als Nationalsozialismus das deutsche Volk eroberte. Ausgehend von der Erkenntnis, daß die deutsche Nation gefallen ist, weil sie sich den Luxus erlaubte, ihre Kraft im Innern zu verbrauchen. Nach einem ewig gültigen Gesetz hat dieser Kräfteverbrauch im Innern die Kraft nach außen beseitigt. Die Demokratie von damals hat natürlich gehofft, die freundlichen Sympathien der anderen zu erringen. Aber sie hat nichts als den nackten Egoismus grausamer, niederträchtiger Finanzinteressen festsammelt, die nun auszuplündern angingen, wo nur etwas auszuplündern war. Man durfte nichts anderes erwarten.

Aber die Würfel waren gefallen: Eines schien mir klar zu sein: Jeder wahre Aufstieg konnte nicht von außen seinen Anfang nehmen, sondern nur von innen. Erst mußte die deutsche Nation eine Neugestaltung ihres inneren politischen Lebens erfahren, die es ermöglichte, die ganze Kraft Deutschlands, und zwar vor allem seine idealistische, wieder zusammenzufassen. Diese idealistische Kraft befand sich, wie die Dinge damals lagen, in zwei Lagern, im sozialistischen und im nationalistischen. Gerade diese beiden Lager, die sich aufs schärfste besetzten und aufs schärfste bekämpften, mußten zusammengefügt werden zu einer neuen Einheit.

Heute, meine Kollegen, da im Zeichen dieser Einigung Millionen und Millionen marschieren, gilt das so selbstverständliche. In den Jahren 1918 und 1919 aber erschien das als Auszeit einer tranken Phantastie. Man bemitleidete mich höchstens. Vielleicht aber, meine Kollegen, war das ein Glück! Hätte man mich damals ernst genommen, dann würde man mich wahrscheinlich vernichtet haben, denn die Bewegung war ja viel zu klein, um einer Vernichtung Widerstand entgegenzusetzen zu können. So war es vielleicht nur naturgewollt oder auch gottgewolltes Schicksal, daß man uns damals auslachte, verspottete und daß eine gewisse Propaganda sich über uns lustig machte und alles als einen Witz ansah. So gelang es allmählich, den ersten Keim einer neuen Volksgemeinschaft in unserer Bewegung zu bilden und — eine fast ungläubliche geschichtliche Erscheinung — eingeleitet durch lauter unbekannte Menschen, Anhänger in erster Linie aus der breiten Masse zu gewinnen.

Es ist nur in einem zweiten Staat dieser Prozeß bisher als gelungen anzusehen, in Italien, sonst bisher noch nirgends in Europa. In vielen Staaten sehen wir vielleicht einen Beginn. In einigen Demokratien erkennt man wohl die Bedeutung eines solchen Prozeßes, und man glaubt nun durch Schwindelen ein Ähnliches erreichen zu können. Man vergißt darüber vor allem aber eines: Eine solche Neugeburt eines Volkes ist wirklich ein wunderbarer Vorgang, ein Vorgang, der mehr Gläubigen voraussetzt als abstraktes geistreiches Wissen. Und das uns in den Jahren 1918, 1919, 1920 und 1921 allmählich dieser primitive Glaube der breiten Masse zufließte, das bildete den ersten Kern unserer Bewegung, das ließ nochmals diese kleinen Menschen, die aus den Fabriken, aus den Zedern, aus den Bergwerken, den Bauernhöfen, aus den Kontoren usw. kamen, das ließ diese kleinen Menschen für die Zukunft dieser Idee, dieser Bewegung und ihren späteren Sieg kämpfen. Wir haben damals eine Erkenntnis vertreten: Wenn die deutsche Nation nicht ihre Stellung der Welt gegenüber repariert, das heißt wieder ein Machtfaktor wird, dann wird sie in kurzer Zeit tatsächlich 20 Millionen Menschen weniger haben. Denn das war auszurechnen: Die Erwerbslosigkeit griff Jahr für Jahr um sich, damit kam erst recht die Hellsichtigkeit in die nationale Konzeption und die wirtschaftliche Planung. Der ewige Wechsel des Regimes verhinderte jede Voraussicht auf längere Zeiten. Projekte über drei Monate Dauer hatten keinen Sinn mehr, weil der Betreffende von vornherein wissen konnte, daß er in drei Monaten nicht mehr regieren würde. Der eine sagte: „Warum soll ich das wegräumen, was andere schlecht gemacht haben?“ — und der andere sagte: „Warum soll ich das besser machen, wenn sich ein anderer dann hineinsetzt.“ Es wurde kein Grund mehr gefunden, um überhaupt zu durchgreifenden wirklichen Lösungen zu schreiten. Damit aber mußte die nationale Ohnmacht zwangsläufig zunehmen, der Verfall sich ausdehnen die Zahl der Erwerbslosen vergrößern und die Zahl der im Erwerbslosen Stehenden sich vermindern. Die Belastung auf diesen Schultern mußte sich noch mehr erhöhen, ihre Tragfähigkeit sich weiter verringern, und endlich konnte nur der Zusammenbruch kommen, dessen Ende nicht abzusehen war. Und so war vorauszu sehen, daß sich die gemüthliche und humane Prophezeiung des großen französischen Demokraten Clemenceau, daß wir 20 Millionen Menschen zu viel hätten, verwirklichen würde. Demgegenüber entstand das Programm einer Zusammenfassung der deutschen Kraft mit der Zielsetzung, unser Lebensrecht nach allen Seiten hin zu wahren.

Wir hatten damit einen Weg gewählt, der zwischen zwei Extremen lag. Boreist waren wir einem Extrem schon verfallen, dem liberalen, individualistischen, das das Individuum in den Mittelpunkt nicht nur der Betrachtung, sondern auch des ganzen Handelns stellte. Auf der anderen Seite fand die Theorie der Menschheit als univervaler Begriff. Zwischen diesen beiden Extremen fand nun unser Ideal; das Volk, in dem wir eine geistliche und körperliche Gemeinschaft erblickten, die die Vererbung gewollt und gestaltet hat, in die wir gesetzt sind und in der wir allein unser Dasein meistern können. Bewußt haben wir alle



Parteiangehörigen. Ich habe also acht Tage zugehört. Man hat Bomben auf die Zivilbevölkerung am Rhein geworfen. Man hat Bomben geworfen auf die Zivilbevölkerung in Westfalen. Und ich habe dann 14 Tage zugehört. Und dachte mir: „Der Mann ist wahnsinnig.“ Er führt einen Kampf, bei dem nur England vernichtet werden kann.

Ich habe über drei Monate gewartet. Und dann eines Tages allerdings gab ich nun den Befehl: So, ich nehme jetzt diesen Kampf auf, und ich nehme ihn auf mit der Entschlossenheit, mit der ich noch jeden Kampf aufnahm: das heißt: jetzt Kampf bis zum letzten. Sie wollten es, sie wollten es haben, sie wollten Deutschland durch den Luftkrieg vernichten. Ich werde ihnen jetzt zeigen, wer vernichtet wird. Das englische Volk, das ich nur bewaunere, kann sich dafür bei seinem Generalverbrecher Churchill bedanken.

Diese Tatsachen sind unangreifbare Beweise, sind historische Dokumente dafür, daß der Führer sich erst nach zahllosen britischen Herausforderungen sich entschlossen hat, den Luftkrieg mit aller Schärfe zu führen.

Die Erklärungen des Unterstaatssekretärs Balfour im britischen Unterhaus entspringen dem schlechten Gewissen der englischen Machthaber, die Schuld an dem von ihnen heraufbeschworenen Angriff Deutschlands in die Schuhe zu schieben. Es wird ihnen aber nicht gelingen, sich vor der Geschichte von der furchtbaren Blutschuld reinzuwaschen, die sie mit dem gewissenlos begonnenen Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung auf sich geladen haben.

**Französisch-Indochina und Thailand**

**Waffenstillstandskonferenz auf einem Kriegsschiff**

Tokio, 30. Jan. Die zur Regelung der französisch-indochinisch-japanischen Grenzverhältnisse angelegte Waffenstillstandskonferenz trat am Mittwoch nachmittag an Bord eines japanischen Kriegsschiffes in der Nähe von Saigon zusammen. Die Verhandlungen, die unter der Leitung des Führers der japanischen Militärmission in Französisch-Indochina, Generalmajor Sumita, stattfanden, dauerten am ersten Konferenztag nur eine halbe Stunde, um nach einer Ansprache Generalmajors Sumita und den ersten Diskussionen auf Donnerstag vertagt zu werden. Ueber das bisherige Ergebnis der Verhandlungen liegen noch keine Nachrichten vor.

**Staatsbegräbnis für Graf Csaky**

Abchied der ungarischen Nation von ihrem großen Toten  
Budapest, 30. Jan. Das Staatsbegräbnis für den verstorbenen Außenminister Graf Csaky, der am Donnerstag vormittag zu Grabe getragen wurde, vereinte die trauernde ungarische Nation noch einmal im Geiste an der Bahre ihres großen Toten. Vor dem Sarg lagen neben dem Kranz des Reichsverweisers der des Führers und des Duce sowie die Kränze der japanischen und der jugoslawischen Sonderabordnung. Links vom Katafalk hatten neben dem für den Reichsverweiser vorbehaltenen Ehrenplatz die Führer der Sonderabordnungen Deutschlands, Italiens, Japans und Jugoslawiens, Botschafter von Rom, Botschafter von Tokio, der für die Totenfeier als Sonderbotschafter akkreditierte japanische Gesandte Otsubo und der jugoslawische Verkehrsminister Veslic, an der Spitze ihrer Abordnungen Platz genommen. Gegenüber vom Platz des Reichsverweisers lag Feldmarschall Erzherzog Joseph mit der Generalität, den kirchlichen Würdenträgern und Vertretern des Oberhauses. Die überwiegende Zahl der Trauergäste trug die schwarze ungarische Nationaltracht bzw. große Uniform.

Nach der Einsegnung des Sarges ergriff Ministerpräsident Tisza das Wort zu seiner Trauerrede. In bewegten Worten schilderte er den kurzen, für die ungarische Nation so segensreichen Lebenslauf des großen Toten. Die ungarische Nation, so schloß der Ministerpräsident, möge mit Liebe und Vertrauen zu seinem Toten empordringen und ihm danken.

Unter den weihenosen Klängen des Trauermarsches aus Richard Wagners „Götterdämmerung“ formierte sich nach der Rede des Ministerpräsidenten der Trauerzug. Hinter den Familienangehörigen schritt als Erster der Reichsverweiser, begleitet von den Erzherzögen, dem Ministerpräsidenten, den Präzidenten der Häuser des Reichstages und den Sonderabordnungen Deutschlands, Italiens, Japans und Jugoslawiens sowie dem diplomatischen Corps mit dem deutschen Gesandten von Erdmannsdorff und dem italienischen Missionsschef an der Spitze.

Am Friedhofseingang wurde der Sarg erwartet von den Angehörigen des Verstorbenen und der Geliebten, die ihn bis zum Ehrengrabe geleiteten, wo Graf Stephan Csaky zu seiner letzten Ruhe bestattet wurde.

**Tausende Hektar Wald in Flammen**

**Riesiger Brand in südargentinischen Bergwäldern**

Buenos Aires, 30. Jan. Vor einigen Tagen ist in den Bergwäldern des Südrterritoriums Chubut an der chilenischen Grenze ein Brand ausgebrochen, der inzwischen alarmierende Ausdehnung angenommen hat. Bisher sind etwa 1000 Hektar des zum größten Teil aus wertvollen Edelholzern bestehenden Waldes den Flammen zum Opfer gefallen. Die Umgebung ist in weitem Umkreis mit Flugasche bedeckt. Ein Teil der angrenzenden Siedlungen und Dörfer mußte von den Bewohnern wegen der unträglichen Hitze und der drohenden Gefahr verlassen werden.

Man hat festgestellt, daß es sich um mehrere einzelne Brandherde handelt, so daß die Vermutung besteht, der Brand sei nicht etwa durch Unvorsichtigkeit entstanden, sondern daß vielleicht Viehdiebe oder Schmuggler das Feuer entzündet haben, die sich der Verfolgung durch die Gendarmen entziehen wollten. Die lokalen Behörden haben bei der Regierung um Entsendung von Fliegengenen mit Löschvorrichtungen nachgesucht, da die Bewohner des betroffenen Gebietes und die ihnen zu Hilfe gesandten Militärabteilungen des Brandes nicht Herr werden, obwohl sie Tag und Nacht mit aller Anstrengung arbeiten.

Aus Alpacirri im Territorium La Pampa (westlich der Provinz Buenos Aires) wird gemeldet, daß dort ein Riesendaubwetter zu erwarten sei, seit einer Woche auf einem Gebirgsrücken wütete und rund 7000 Hektar Felder und Weiden verwüstete. Große Mengen Vieh und Rinder hatten aus dem Regenstrom umhüllten Wäldern nicht flüchten können und kamen in den Flammen um.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

Der Führer an Oberst von Stockhausen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht übermittelte dem Kommandeur des Infanterie-Regiments „Großdeutschland“, Oberst von Stockhausen, aus Anlaß seines 50. Geburtstages telegraphisch seinen herzlichsten Glückwunsch.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Generaloberstabsarzt Professor Dr. Waldmann in Würdigung seiner großen Verdienste um das Kriegsanitätswesen sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen lassen.

Beförderungen bei der Wehrmacht. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat am 30. Januar eine große Zahl von Beförderungen verfügt. Zum General der Flakartillerie wurde Generalleutnant Jenetti befördert.

Staatssekretär Dr. Schlegelberger. Nach dem Ableben des Reichsministers der Justiz Dr. Güntner hat der Führer zunächst den Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Fr. Schlegelberger mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers der Justiz beauftragt.

Verdunkelungsverbrecher hingerichtet. Am Dienstag ist der am 18. Februar 1923 in Oldenburg, Kreis Uelzen, geborene Heinrich Spräh hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover als Gewaltverbrecher zum Tode sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Spräh hat innerhalb von drei Wochen in sieben Fällen Frauen und Mädchen auf öffentlicher Straße in der Dunkelheit überfallen.

Volkschädling hingerichtet. Am 30. Januar ist der 1917 in Schrobenhausen geborene Eouard Wertel hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bamberg als Volkschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Wertel, ein viel vorbestrafter und verkommenen Gewohnheitsverbrecher, hat neben anderen Diebstählen zahlreiche Einbrüche unter Ausnutzung der Verdunkelung in Raumburg a. d. S., Bamberg und Saalfeld begangen.

Brücke durch Schneelawine zerstört. Aus Bich wird gemeldet: In Albersville in den französischen Alpen wurde eine 30 Meter lange Brücke durch eine riesige Schneelawine vollkommen zerstört. Zwischen Ugine und Flumet ging ebenfalls eine große Grundlawine von 800 Kubikmeter Umfang nieder, durch die eine wichtige Verkehrsstraße auf mehrere hundert Meter vollkommen verschüttet wurde.

Fünf Flugzeugabstürze mit vier Todesopfern in USA. Bei fünf Flugzeugabstürzen kamen vier Personen in verschiedenen Landesteilen ums Leben. In Camden (New Jersey) wurden zwei Privatflieger bei dem Zusammenstoß ihrer Maschinen getötet. An der Westküste stürzten zwei Armeeflugzeuge und ein Marineflugzeug ab, wobei zwei Mann getötet wurden.

Truppentransportzug in USA. verunglückt. Bei Sandersville im Staate Missouri ist ein Truppentransportzug auf der Fahrt nach Camp Shelby verunglückt. Die Lokomotive und sechs Eisenbahnwagen stürzten um. 25 Nationalgardisten wurden schwer verwundet, der Lokomotivheizer getötet.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop nahm am Mittwoch an dem ersten Empfang teil, den der neuernannte Botschafter der UdSSR, in Berlin, Dekanofow, in den Räumen der sowjetrussischen Botschaft gab.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Mittwoch auf einem Truppenübungsplatz vor einem größeren Kreis von Kommandeuren und Kampagnieführern der Panzertruppen. Dr. Goebbels legte den Offizieren die großen Aufgaben der politischen Kriegsführung dar. Auch in der geistigen Auseinandersetzung mit seinen Gegnern habe das nationalsozialistische Deutschland, wie die jüngste Vergangenheit beweise, entscheidende Erfolge davongetragen.

**Emil Strauß 75 Jahre alt**

Am 31. Januar wird der Dichter Emil Strauß 75 Jahre alt. Wir erinnern uns noch gut der Jubilagen, die ihm vor fünf Jahren dargebracht wurden, als er das 70. Lebensjahr vollendete und die der Berechnung für ihn und sein Werk Ausdruck gaben. Desterreichisches Mutterblut, das ihm väterlicherseits zufließte, und das päpstliche Wesen, das die Mutter ihm zubrachte, formten in ihm jenen Menschen, der als geborener Vorzeimer zu einem badischen Heimdichter werden konnte, als ob er dem tiefsten Alemannen entsprossen wäre. Er studierte Philosophie, Germanistik und Volkswirtschaft in Freiburg i. Br., Lausanne und Berlin und begab sich im Herbst 1892 zu seinem Freund nach Brasilien, wo er mehrere Jahre als Kolonist und dann als Vorsteher eines Internats verbrachte, um nach seiner Rückkehr mit seiner dichterischen Tätigkeit zu beginnen, die uns in reicher Folge die Novellen, Romane und Dramen schenkte und ihn uns tief innerlich verbunden hat. Er hat das große Verdienst, unbefürmert um die politische und kulturelle Entwicklung um ihn herum unsere klassische Erzähltradition fortgesetzt zu haben und ein Hüter von Ideen gewesen zu sein, die erneut Allgemeingut wurden, als der Führer uns ein Vaterland schuf, das uns das Leben wieder lebenswert macht. Er war einer der ersten, der die Sendung Hitler erkannte und der ihm anhing.

**Worte von Emil Strauß**

Wer bereit ist, für die Befreiung zu sterben, ist würdig, in der Freiheit zu leben.

Nie ist einer unterlegen, der für die gute Sache kämpft.

Ein rechter Kerl freut sich, wenn ihm was begegnet, das er ernst nehmen darf.

So wichtig der Beruf ist, das Wichtigste ist der Mann selbst.

Du kannst die Welt nur vollenden, indem du dich vollendest.

Auch die Arbeit aus Not oder Pflicht wärmt und hat ihren Segen.

Das Väterelb ist die Angst vor dem Leben.

Nicht der Arm, nicht die Menge, sondern die Seele regiert.

Geld ist nichts, es gilt bloß und das Beste, was es gelten kann, ist Freude.

Wer nicht für das Vaterland ist, der schädigt es, der raubt ihm einen Kämpfer, der ist sein Feind.

**Aus Stadt und Land**

Altensteig, den 31. Januar 1941

Verdunkelungszeit: 31. Januar von 18.16 bis 8.57

**Höchstpreise für die Beförderung von Stamm- und Schichtholz**

Im Regierungs-Anzeiger Nr. 8, der im NS-Kurier Nr. 29 vom Donnerstag, den 30. Jan. enthalten ist, wird eine Anordnung des Württ. Wirtschaftsministers — Preisbildungsstelle — bekanntgegeben, die Höchstpreise für die Beförderung von Stamm- und Schichtholz mit Kraftfahrzeugen im Rahtverkehr, sowie mit Pferde- und Ochsenfuhrwerken festsetzt.

Bei dem großen Interesse, das in unserem Verkehrskreis für die Holzbeförderungs-Preisordnung besteht, wollen wir die Anordnung im folgenden bekanntgeben, während wir bezüglich der umfangreichen Preistafeln auf den Regierungsanzeiger Nr. 8, der im NS-Kurier Nr. 29 enthalten ist, verweisen müssen.

Die Anordnung lautet:

§ 1 Beförderung mit Kraftfahrzeugen im Rahtverkehr

1. Für die Beförderung von Stamm- und Schichtholz mit Kraftfahrzeugen im Rahtverkehr von der Aufstade bis zur Abladestelle (Lokalkilometerstrecke) dürfen einschließlich des Entgelts für Auf- und Abladen des Holzes höchstens die in Anlage 1, Preistafel K, dieser Anordnung enthaltenen Fuhrpreise berechnet werden. Wird die zu befördernde Holzmenge an mehreren Stellen aufgeladen, so gilt für die Berechnung des Fuhrpreises die durchschnittliche Lokalkilometerstrecke.

§ 2 Beförderung mit Pferde- u. Ochsenfuhrwerken

1. Für die Beförderung von Stamm- und Schichtholz mit Pferde- und Ochsenfuhrwerken gelten die in der Anlage 2, Preistafel P, enthaltenen Höchstpreise (Fuhr, Rüd., Schleif- und Vorfährpreise). Das Entgelt für die einzelne Beförderungsleistung richtet sich nach der Preistafel, die nach Anlage 3 für den Fortschrittsbezug gilt, in dem die Beförderungsleistung beginnt.

2. Die Fuhrpreise gelten für die Beförderung von Stamm- und Schichtholz von der Aufstade zur Abladestelle (Lokalkilometerstrecke). Das Entgelt für Auf- und Abladen des Holzes ist in den Sätzen enthalten. Wird die zu befördernde Holzmenge an mehreren Stellen aufgeladen, so gilt für die Berechnung der Fuhrpreise die durchschnittliche Lokalkilometerstrecke.

3. Die Rüdpreise gelten für die Beförderung von Stammholz aus dem Holzbestand zur Holzbestandsgrenze oder zur Aufstade (Rüdenfernung), die Schleifpreise für die Beförderung von Stammholz, das an die Holzbestandsgrenze gerückt ist, von der Holzbestandsgrenze zur Aufstade (Schleifenfernung). Die Rüd- und Schleifpreise „mit Aufsicht“ gelten für den Fall, daß derselbe Fuhrunternehmer das Stammholz rückt oder schleift und mit Pferde- oder Ochsenfuhrwerken von der Aufstade zur Abladestelle weiterbefördert. Die Rüd- und Schleifpreise „ohne Aufsicht“ gelten für den Fall, daß das gerückte oder geschleifte Stammholz entweder mit Kraftfahrzeugen oder durch einen anderen Fuhrunternehmer mit Pferde- oder Ochsenfuhrwerken von der Aufstade zur Abladestelle befördert wird.

4. Die Vorfährpreise gelten für die Beförderung von Schichtholz von der Holzbestandsgrenze zur Aufstade (Vorfährfernung) für den Fall, daß das Schichtholz von der Aufstade zur Abladestelle mit Kraftfahrzeugen befördert wird. Soweit Schichtholz unter besonders erschwerten Umständen z. B. in steilem oder sumpfigem Gelände oder auf stark verengtem Wege zur Aufstade zu befördern ist, dürfen bei Aufsicht mit Kraftfahrzeugen und bei Aufsicht mit Pferde- oder Ochsenfuhrwerken den Verhältnissen entsprechende ortsübliche Vorfährpreise berechnet werden.

§ 3 Rechnungslegung

Vor Beginn der Beförderung von Stamm- und Schichtholz ist zwischen Fuhrunternehmer und Auftragsgeber der Beförderungspreis bei Stammholz für den Festmeter und bei Schichtholz für den Raummeter nach dem in Anlage 4 enthaltenen Maßstab schriftlich in doppelter Fertigung festzulegen. Die eine Fertigung ist für den Fuhrunternehmer, die andere für den Auftragsgeber bestimmt. Der Fuhrunternehmer hat seine Fertigung mindestens 3 Tage aufzubewahren. Das gleiche gilt für den Auftragsgeber, wenn die Holzbeförderung für seinen Gewerbetrieb erfolgt.

§ 4 Ausnahmebewilligung

Soweit aus volkswirtschaftlichen oder zur Vermeidung besonderer Härten eine Ausnahme von den Sätzen des § 1 oder § 2 dringend erforderlich erscheint, kann sie die Preisbildungsstelle zulassen oder anordnen.

§ 5

Diese Anordnung tritt am 10. Februar 1941 in Kraft.

**Kinderlandverschickung nach Altensteig**

Am letzten Montag traf mit dem Anbruch in Altensteig eine Kindergruppe mit 50 Kindern aus dem Industriegebiet ein, die es der Abblenden Kinderlandverschickung zu danken hat, daß sie in unserer hübsch gelegenen Altensteig mit seiner schönen Umgebung und der grünen Schwarzwaldbluft für längere Zeit sein dürfen. Das wird den Kindern zweifellos recht gut tun. Sie sind in unserer sauberen Jugendherberge sehr gut untergebracht, die hierfür besonders geeignet ist. Es wird nun sehr lebhaft werden um die Jugendherberge herum und bald wird man die Kindergruppe nicht nur in unserer Städtchen sehen, sondern auch da und dort in unserer Umgebung auf ihren Ausmärschen auftauchen sehen. Sie sind aber keineswegs nur der Luft wegen und zum Faulenzen hier, sondern sie sollen neben der gesundheitlichen Fürsorge auch ihren Schulunterricht weiter haben, damit während ihres diesjährigen Landaufenthalts ihre Schulbildung nicht vernachlässigt wird. Sie haben deshalb auch gleich ihren Lehrer mitgebracht der sie gleichzeitig betrieut. Schon im letzten Sommer hatten wir verschiedene Kindergruppen, dortmals vom Rheinland, hier und sie waren glücklich über ihren diesigen Aufenthalt, den sie gerne weiter fortgesetzt hätten. So wird es auch mit unserer jetzt angelandeten Gruppe sein, denen wir ebensoviele Freude für ihren diesigen Aufenthalt wünschen.

Wie wir hören, ist auch in unserer Nachbarstadt Nagold eine Kindergruppe eingetroffen, die dort ihren Aufenthalt genommen hat.





Zur 3. Reichsstraßenjammung

Die Beamten sammeln am Samstag und Sonntag für das Kriegs-WM und bieten als Abzeichen die Symbole der Kriegskriegsbilder an. Wir brauchen durchaus nicht nur nach dem Bild zu urteilen, das das Symbol für unseren Geduldsmonat ist...

Instandsetzungspflicht des Vermieters

Die Reichsregierung hat am 15. Januar im Reichsgesetzblatt Nr. 8 ein Gesetz zur Änderung des Reichsmietengesetzes erlassen, durch das der § 6 des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1922 eine Neufassung erfährt. Es handelt sich um die Sicherung der Instandsetzungspflicht des Vermieters in Wohngebäuden.

Was soll meine Tochter werden? Über diese sehr zeitgemäße Frage spricht am Sonntag im Saal der 'Frauen' Frau Heilbrunn und berichtet über die Berufsmöglichkeiten der jungen Mädchen...

haltjahr und weibl. K. bei d. d. die wichtige Grundlagen für den künftigen Beruf darl. Wer sich über all' diese Dinge gründlich o. leichten will, der besuche diesen Vortrag...

Freudenstadt, 30. Jan. (Bürgermeisterverfammlg.) Am 22. Jan. waren die 24 Gemeindevorsteher im großen Saal des Rathauses in Freudenstadt zu einer Besprechung unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Lauffer...

Stuttgarter Börse vom 30. Jan. Die Börse notierte heute sehr still und vorwiegend schwächer. Abgaben einer Großbank bestimmten. Etwas freundlicher verhielten Roman- und Chemiewerte...

Aus dem Gerichtssaal

Schwere Strafen für Deserteure

Stuttgart. Das Amtsgericht Stuttgart verurteilte den 36-jährigen Heilbrunner Karl Heide Eißig aus Heilbronn und den 44-jährigen Johann Salvermoos aus Röhrenmoos...

Handel und Verkehr

Stuttgarter Eckschlachtmessung vom 30. Januar. Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pig.: Ochsen: a) 45-45,5, b) 40,5-41,5...

Ämtliche Bekanntmachungen

Bezug von Bohnenkaffee

Der Vorstand macht bekannt: Die Besteller haben die gemeldeten Vorbestellungen sofort nach Ablauf der 19. Zulieferungsperiode...

Meine Drogerie bleibt ab 1. Februar 1941 bis auf weiteres geschlossen. Photo-Arbeiten werden weiter angenommen. Annahme- und Abgabezeit: 1/2 bis 1/2 Uhr...

Meine Wirtschaft ist ab 1. Februar 1941 bis auf weiteres geschlossen. Roh zum 'Engel', Altensteig.

Knoblauch-Beeren 'Immer Jünger'. Arterienverkalkung. Vorbeugend gegen hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen...

Rothrezeptbücher. In allen Ausführungen und Preislagen empfiehlt die Fachhandlung Kauf, Altensteig.

Wir verladen Schlachtkühe. 1. der Qualität. Anmeldungen nehmen entgegen. Gebr. Schill, Neubulach.

Familie Hustig ist überglücklich. Familie Hustig ist überglücklich, sie hat auch Grund dazu, denn der wochenlang die ganze Familie quälende Husten ist wie weggeblasen...

Rasler Apparate. Rasierapparate und Rasiermesser. Drogerie Fr. Schlumberger.

Metzgerlehrling. Suche für sofort einen Metzgerlehrling. Lander zum 'Rößle'.

Missions-Konferenz Nagold. Sonntag, 2. Febr., nachm. 2 Uhr im Vereinshaus. Die Mission in der Krisis der Gegenwart.

Drücker Baum. Drücker Baum. Samstag abend 19.30 Uhr. Sonntag 15.30 u. 19.30 Uhr.

'Wiener Geschichten'. mit Hans Moser, Paul Hörbiger und Marie Harell. Beiprogramm: Jugendliebe über 14 Jahren haben Zutritt.

Emil Wefon. Gartenmeister, Altensteig. Er erscheinen ist Pflicht. Kommandoschaftsführer.

Feldpostfachteiln. sind wieder alle Größen zu haben in der Buchhandlung Kauf, Altensteig.